ESO-Beitritt: Nicht nur Astronomen jubeln

APA

Wien APA - Über den am Mittwoch (23. April) bekanntgegebenen Beitritt Österreichs zur Europäischen Südsternwarte (ESO) jubeln nicht nur die klassischen Astronomen. Von der Mitgliedschaft, welche Wissenschaftsminister Johannes Hahn (V) bei einer Pressekonferenz in Wien als "die relevanteste forschungspolitische Entscheidung seit 20 Jahren" bezeichnete, werden unter anderem auch Astro- und Teilchenphysiker, sowie Mathematiker, Software-Spezialisten und nicht zuletzt auch österreichische High-tech-Firmen profitieren, sind die Wissenschafter überzeugt.

Der Beitrittsvertrag sieht vor, dass 25 Prozent der Eintrittsgebühr in der Höhe von 24,1 Millionen Euro als sogenannte in-kind-Leistungen abgedient werden können. Das bedeutet, das diese Summe nicht auf das ESO-Konto überwiesen wird, vielmehr liefert Österreich dafür High-tech, Software und Know-how. Der Rest der Eintrittsgebühr wird über einen Zeitraum von 15 Jahren abgezahlt, zusätzlich fällt ein jährlicher Mitgliedsbeitrag von drei Millionen Euro an.

Mit dem Mitgliedsbeitrag kaufe sich Österreich gleichsam in die bereits vorhandene wissenschaftlich-technische Infrastruktur der ESO ein, erklärte ESO-Generaldirektor Tim de Zeeuw. Die Organisation sei so aufgebaut, dass die Mittel neu eingetretener Länder hauptsächlich in den weiteren Ausbau der Anlagen fließen. Offiziell abgesegnet ist der Eintritt Österreichs durch die ESO noch nicht, nun müsse das Council die Sache prüfen. De Zeeuw ließ allerdings keine Zweifel aufkommen, dass die Sache in rund sechs Wochen positiv über die Bühne gehen wird.

Deutlicher Ansporn erwartet

Vor allem für ihren eigenen Wissenschaftszweig erwartet Sabine Schindler, Leiterin des Institut für Astro- und Teilchenphysik der Universität Innsbruck, durch die ESO-Mitgliedschaft einen deutlichen Ansporn. "Wir wollen die Astrophysik auf internationales Spitzenniveau bringen", so die Forscherin. Auch ein Zentrum für Astronphysik und Astronteilchenphysik sei geplant.

Österreich hat bereits in der Vergangenheit an zahlreichen Projekten der ESO mitgearbeitet, wenngleich bisher als Trittbrettfahren mit teils deutlich verzögertem Zugriff auf wissenschaftliche Daten. So haben sich heimische Astronomen etwa einen Namen in der Astroseismologie gemacht, in der Sterne gleichsam durchleuchtet werden. Andere Projekte beschäftigten sich etwa mit Roten Riesensternen. Neue Projekte seien nun in Vorbereitung, erklärte auch Josef Hron vom Institut für Astronomie der Universität Wien.

Gerhard Hensler, Vorstand der Astronomie an der Uni Wien sprach von einer "Sternstunde der Astronomie". Mit dem Beitritt sei gesichert, dass die Uni Wien für international renommierte Astronomen attraktiv bleibt. Wolfgang Baumjohann, Leiter des Grazer Instituts für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), möchte mit dem ESO-Beitritt nicht zuletzt eine Nachwuchsgruppe im Bereich der Exoplanetenforschung aufbauen.

Ausdrücklich begrüßte auch der Österreichische Wissenschaftsrat den Beitritt. Die Entscheidung sei unumgänglich gewesen, um auch zukünftig exzellente Forschungsleistungen an allen drei Uni-Standorten für Astronomie und Astrophysik bieten zu können.

© APA - Austria Presse Agentur reg.GenmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die Meldungen dürfen ausschließlich für den privaten Eigenbedarf verwendet werden - d. h. Veröffentlichung, Weitergabe und Abspeicherung ist nur mit Genehmigung der APA möglich. Sollten Sie Interesse an einer weitergehenden Nutzung haben, wenden Sie sich bitte an Tel. ++43-1/36060-5750 oder an zukunftwissen@apa.at.